

Ruswil: Planung Dorfkern einen Schritt weiter – Nachgefragt bei Gemeindepräsident Leo Müller

«Chance für einen grossen Wurf»

Vorwärtsgehen soll es nun mit der Dorfkerngestaltung Ruswil. Wie am Gewerbeapéro des Gewerbevereines bekannt wurde, haben sich die Grundeigentümer, die Gemeinde und die Denkmalpflege für das Erarbeiten von Konzeptstudien geeinigt. Wir haben bei Gemeindepräsident Leo Müller nachgefragt.

Interview Erwin Ottiger

Leo Müller, noch vor zehn Wochen titelte der Anzeiger vom Rottal, dass der Architekturwettbewerb für eine neue Dorfkerngestaltung vorerst vom Tisch sei. Welche Gründe führten nun innert so kurzer Zeit zu dieser überraschenden Wende?

Wir haben nochmals mit den beteiligten Grundeigentümern der Parzellen Buchmann, Koch, Chrämerhus, Fallegger, Latscha und Schaller und der Denkmalpflege intensive Gespräche geführt. Meiner Meinung nach haben zwei Punkte massgebend zum Durchbruch verholfen.

Das sind?

Einerseits sind wir von dem bislang geplanten Projektwettbewerb abgekommen und einigten uns für die Durchführung von Konzeptstudien. Andererseits war ursprünglich geplant, dass sechs bis acht Planungsbüros Vorschläge hätten machen sollen. Dies forderte die Denkmalpflege mit der damaligen Zusicherung an der Kostenbeteiligung. Bei den vorgesehenen Konzeptstudien werden nur noch vier Büros eingeladen, Vorschläge auszuarbeiten. Auch die Denkmalpflege ist mit diesem Vorgehen nun einverstanden. Ihre Bedingung: eines der vier Planungsbüros muss aus den

Weitere Traktanden

Am Donnerstag, 1. Dezember, findet in Ruswil die letzte Gemeindeversammlung statt. Neben der Beschlussfassung über die Revision der Gemeindeordnung sind zusätzlich folgende Geschäfte traktandiert: Genehmigung Bauabrechnung über den Sonderkredit des Gesamtprojektes im Ortsteil Werthenstein, Brandschutz, Strassenreparatur und Erneuerung Kanalisation; Genehmigung Feuerwehrglement; Orientierung über den Finanz- und Aufgabenplan 2012 bis 2016; Orientierung über das Jahresprogramm 2012; Beschluss Budget 2012; Festsetzung des Steuerfusses 2012 mit 2,20 Einheiten. Zudem wird Leo Müller's Wahl als Nationalrat offiziell gefeiert. Die Versammlung beginnt um 20 Uhr im Pfarreiheim. EO



Überraschende Wende bei der Neugestaltung des Ruswiler Dorfkerns: Die Grundeigentümer haben sich mit der Gemeinde für das Erarbeiten von Konzeptstudien geeinigt. Foto Erwin Ottiger

Vorschlägen der Denkmalpflege berücksichtigt werden. Die restlichen drei Planungsbüros können wir selber bestimmen.

Damit sinken auch die Planungskosten. Genau. Der Kostenvoranschlag beläuft sich neu auf 130000 Franken. Beim Projektwettbewerb waren 260000 Franken budgetiert. Die Denkmalpflege beteiligt sich mit 65000 Franken. Je 32500 Franken steuern die Grundeigentümer und die Einwohnergemeinde bei. Die Konzeptstudien haben einen Vorteil gegenüber einem Projektwettbewerb.

Nämlich?

Bei den Konzeptstudien sind Zwischenpräsentationen geplant, wo der Jury die Projekte schrittweise vorgestellt werden. Da können Diskussionen stattfinden und direkt Einfluss auf das Projekt genommen werden. Anders bei einem Projektwettbewerb. Bei diesem Verfahren werden den Planungsbüros die Unterlagen zugestellt. Diese reichen dann fertige Projektvorschläge ein.

Die Einigung ist ein wichtiger Erfolg?

Auf jeden Fall. Ein entscheidender Schritt und auch einer der fünf Meilensteine, die wir dieses Jahr setzen wollen, könnte Wirklichkeit werden. Die Grösse des Perimeters entspricht immerhin 4000 Quadratmeter. Da bestände nun die grosse Chance für einen grösseren «Wurf» Schub zu geben. Die Studien werden aufzeigen, was überhaupt möglich wäre. Die letzte Hürde steht jetzt noch am Donnerstag, 1. Dezember, an der Ge-

meindeversammlung an. Das Budget 2012 und damit der Kredit für die Konzeptstudien muss dann vom Stimmvolk noch gutgeheissen werden.

Der Gemeinderat verfolgt weiter das Ziel, im Dorfkern Stockwerkeigentum für die Gemeindeverwaltung zu sichern. Obwohl ein Standortvergleich, zwar nur knapp, die Parzelle Rosswöschstrasse vor dem Standort Chrämerhus, Buchmann und Koch, favorisierte. Wo liegen die Vorteile beim Standort Dorfkern?

Die Bewertung bei der Rosswöschstrasse setzte sich mit bloss einem Punkt Vorsprung gegenüber dem Standort Dorfkern durch. Im Siedlungsleitbild und in der Strategie des Legislaturprogramms 2012 bis 2016 haben wir festgelegt, dass die Dorfkerne in Rüediswil und Ruswil zu erneuern sind. In Rüediswil ist das mit dem Neubau Migros gelungen. Wir werden im Dorfkern Ruswil für eine Neugestaltung nur Erfolg haben, wenn ein sogenannter Anker-Nutzer sich bereit erklärt, eine gewisse Fläche zu mieten oder zu kaufen. Das war in Rüediswil mit der Migros genauso wie bei zahlreichen anderen Projekten.

Diesen Input müsste Ihrer Meinung nach die Einwohnergemeinde mit einer neuen Gemeindeverwaltung setzen?

Das ist das Ziel. Seit Jahren und Jahrzehnten wird immer wieder gefordert, den Dorfkern attraktiver zu gestalten und neu zu beleben. Bis heute ist dies nicht gelungen. Wir sind der Meinung, dass nur mit einem Anker-Nutzer ein

oder mehrere Investoren gefunden werden können. Einerseits bin ich überzeugt, dass dies die grosse Chance sein könnte. Andererseits ist das Grundstück an der Rosswöschstrasse überhaupt nicht verloren. Es wäre möglich, dort im Bereich Wohnen und Gewerbe etwas zu realisieren bis hin zum Verkauf des Grundstückes. Der Wert dieses Grundstückes ist also so oder so vorhanden, egal ob die Gemeinde dieses selber überbaut oder ob dieses verkauft würde. Es müsste uns einfach gelingen – verbunden mit etwas Mut – einen grossen Wurf zu landen. Meiner Meinung nach sind wir mit der Einigung der Grundstückseigentümer diesem Ziel einen grossen Schritt näher gekommen.

Einzig das Ziel, die Gemeindeverwaltung ins Dorfkern zu verlegen genügt nicht, betonte Gewerbevereinspräsident Benno Geisseler am Gewerbeapéro. Es brauche eine Gesamtlösung, die alle Bürgerinnen und Bürger überzeugt. Was halten Sie von dieser Aussage?

Ja, das finde ich auch sehr wichtig. Genau dieses Ziel verfolgen wir mit den Konzeptstudien. Wie schon gesagt: mit den Zwischenpräsentationen kann sich die Jury jederzeit über die Projekte informieren und auch Einfluss nehmen. Danach kann die Bevölkerung auch anhand von Modellen über die Wichtigkeit dieser Gesamtlösung informiert und hoffentlich davon überzeugt werden. Wenn wir jetzt den Durchbruch schaffen, könnte im Dorfkern etwas Schönes entstehen.

Die wirtschaftlichen Aussichten für die Zukunft fallen laut Experten nicht rosig aus. Beim Kanton sind temporäre Steuererhöhungen nicht mehr tabu. Gemeinden geraten finanziell immer mehr unter Druck. Kann sich die Gemeinde Ruswil in naher Zukunft neben den geplanten Projekten wie beispielsweise die Sporthalle ein finanzielles Engagement zur Neugestaltung des Dorfkerns erlauben.

Im Verlaufe des letzten Jahres haben wir im Gemeinderat beschlossen, einen «Kraftakt» zu wagen. Die geplanten Projekte waren bereits im Finanzplan 2011 bis 2015 und jetzt wieder in der aktuellen Botschaft im Finanz- und Aufgabenplan 2012 bis 2016 aufgelistet. Für das Jahr 2012 ist zwar noch ein Defizit von rund 698000 Franken budgetiert. In den kommenden Jahren darf aber nach heutigen Berechnungen wieder mit positiven Abschlüssen gerechnet werden.

Ohne von den Bürgerinnen und Bürgern mehr Steuergelder einzufordern?

Ja, das muss möglich sein. Was uns finanziell sicherlich helfen wird, sind die höher ausfallenden Zahlungen aus dem kürzlich revidierten Finanzausgleich. Aufgrund der heutigen Berechnungen kann ab dem Jahr 2013 mit zirka 800000 Franken mehr aus diesem Topf gerechnet werden. Dass die Löhne der in Ruswil lebenden vorwiegend «natürlichen Personen» in den nächsten Jahren im grossen Stile zurückgehen werden und somit weniger Steuersubstrat generiert wird, glaube ich eher nicht. Grössere Schwankungen erwarte ich eher bei den juristischen Personen. Ich bin sehr optimistisch, dass die Projekte ohne Steuererhöhung realisiert werden können.

Leo Müller, wie ist das weitere Vorgehen?

Die Vereinbarung zum Start für die Konzeptstudien unterzeichnet worden. Entscheidend ist nun, ob die Stimmberechtigten an der kommenden Gemeindeversammlung das Budget und somit den Kredit für die Konzeptstudien gutheissen. Wenn Ja, werden wir umgehend die Ausschreibungsunterlagen zusammenstellen. Grössenordnung im März 2012 sollen die Unterlagen an die ausgewählten Büros zugestellt werden. Eine erste öffentliche Präsentation könnte im September / Oktober 2012 erfolgen. Für mich steht aber nicht im Vordergrund, wann sich der Ruswiler Dorfkern neugestaltet präsentiert, sondern dass er sich neu präsentiert.

Kantonale Abstimmung vom 27. November

Volksinitiative «Mit(be)stimmen»

Die Second@s Plus Luzern verlangen mittels einer Volksinitiative, dass Ausländerinnen und Ausländer mit Niederlassungsbewilligung im Gemeindegebiet mitbestimmen können. Die Gemeinden könnten ein solches Stimmrecht einführen.

Monika Burger-Schwarzentruber

Am Sonntag kommt die Volksinitiative «Mit(be)stimmen» zur Abstimmung. Die Verfassung des Kantons Luzern soll wie folgt ergänzt werden: «Die Gemeinden können den niederlassungsberechtigten Ausländerinnen und Ausländern das Stimmrecht gewähren.» Die Second@s Plus Luzern führen als Grund für die Volksinitiative auf, dass

rund 15 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner von jeglicher Mitsprache ausgeschlossen seien. Die Möglichkeit, an Urnenabstimmungen und Gemeindeversammlungen mitbestimmen zu können, diene ausserdem der Integration. Die grosse Mehrheit des Kantonsrates (CVP, SVP und FDP-Fraktionen) war gegen die vorgeschlagene Änderung. Das Stimmrecht soll nach wie vor an das Schweizer Bürgerrecht gekoppelt sein. Mit dem Gesuch um Einbürgerung verdeutliche ein Ausländer seinen Willen zur Integration, betonen die Gegner. Der Regierungsrat bemängelt, dass bei der Vorlage die Voraussetzungen für das Stimmrecht nicht geregelt seien und erarbeitet einen Gegenvorschlag. Dieser wurde vom Kantonsrat jedoch auch abgelehnt, weshalb die

Initiative nun zur Abstimmung kommt.

Voraussetzung Niederlassungsbewilligung

Je nach Situation spricht die Schweiz unterschiedliche Aufenthaltsbewilligungen aus. Wer schon längere Zeit in der Schweiz wohnt, kann eine unbefristete Niederlassungsbewilligung erhalten. Wie lange jemand in der Schweiz leben muss, um eine Niederlassungsbewilligung zu erhalten kommt auf seine Herkunft an. In der Regel sind dies 10 Jahre. Wenn jemand gut integriert und der Landessprache gut mächtig ist, kann eine Bewilligung nach 5 Jahren erteilt werden. Ein kommunales Stimmrecht sollen nur Ausländer und Ausländerinnen erhalten können, welche in Besitz einer unbefristeten Niederlassungsbewilligung sind. In acht

Kantonen können Ausländerinnen und Ausländer bereits mitbestimmen. In zahlreichen Ländern sei dies auch der Fall, erklären die Initianten. Auch die Landeskirchen hätten das Ausländerstimmrecht schon längst eingeführt. Die Gegner der Vorlage erklären, dass erst mit der erfolgreichen Einbürgerung alle Pflichten und somit auch alle Rechte übertragen werden sollen.

Parolenspiegel

	Volksinitiative «Mit(be)stimmen»
CVP Luzern	Nein
FDP Luzern	Nein
Grüne Luzern	Ja
SP Luzern	Ja
SVP Luzern	Nein
Regierungs- und Kantonsrat	Nein

Wolhusen: Schulhaus Berghof Orientierungsabend zur Berufswahl

Heute Donnerstag, 24. November, findet um 20 Uhr im Singsaal des Schulhauses Berghof ein vom Schulhaus-Elternrat Berghof (Scher) und Lehrpersonen organisierter Infoabend zu Fragen rund um die Berufswahl statt. In einem Podium werden Fragen über Anforderungen, Voraussetzungen, Erwartungen an Schulabgängerinnen und -abgänger, Notwendigkeit von Tests (Stellwerk, Multicheck, Basic-Check), Schnupperlehren, Bewerbungen und diverse weitere Themen zur Sprache kommen. Dieses Podium wird gebildet aus den Vorsitzenden des Elternrates, einem Vertreter des Berufsbildungsamtes sowie diversen Lehrmeistern, Lehrlingsbeauftragten, Berufsschullehrern des kaufmännischen, gewerblichen und Informatik-Bereiches. Erziehungsverantwortliche von Jugendlichen, welche in nächster Zeit ihre Schulzeit beenden, sind eingeladen. PD